

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

Nr 36.

Dienstag, den 27. März

1900.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten, sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Auf dem die Firma **F. L. Lenk** in **Schönheide** betreffenden Blatte 135 des Handelsregisters für den hiesigen Landbezirk ist heute außer dem Ausschneiden des bisherigen Firmeninhabers Herrn **Franz Louis Lenk** in **Schönheide**, dem Erwerbe des Handelsgeschäfts durch die nachgenannte Aktiengesellschaft und dem Erlöschen der Procura des Kaufmanns Herrn **Carl Rudolf Lenk** in **Schönheide** eingetragen worden:

Die Firma lautet künftig:
Schönheider Bürsten-Fabrik, Aktiengesellschaft, vormals F. L. Lenk, Schönheide (Erzgebirge).

Ihr Gesellschaftsvertrag ist am 8. November 1899 und 8. Januar 1900 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Uebernahme, Fortführung und Ausdehnung der von Herrn **Franz Louis Lenk** in **Schönheide** unter der Firma **F. L. Lenk** betriebenen Bürstenfabrik; die Fabrication verwandter Artikel und der Handel mit solchen, die Uebernahme und Fortführung gleichartiger Unternehmungen und die Betheiligung daran sind gestattet. Das Grundkapital beträgt fünfhunderttausend Mark, in fünfhundert Aktien zu je tausend Mark zerfallend.

Die Kaufleute **Herrn Carl Rudolf Lenk** und **Johannes Lenk**, beide in **Schönheide**, sind zu **Mitgliedern des Vorstandes**, der Kaufmann Herr **Carl Gustav Schönborg** in **Schönheide** ist zum **Prokuristen** bestellt. Willenserklärungen und Zeichnungen sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie, falls der Vorstand aus einer Person besteht, durch diese oder durch zwei Prokuristen und, wenn der Vorstand aus mehreren Mitgliedern besteht, entweder durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied und einem Prokuristen oder durch zwei Prokuristen erfolgen.

Aus dem Gesellschaftsvertrage und den dazu eingereichten Unterlagen wird noch bekannt gegeben: Der Vorstand besteht aus einem oder mehreren vom Aufsichtsrathe zu gerichtlichem oder notariellem Protokolle zu ernennenden Mitgliedern. Die Bestellung von Stellvertretern der Vorstandsmitglieder in gleicher Weise ist zulässig.

Die Berufung der Generalversammlung der Aktionäre geschieht durch einmalige öffentliche Bekanntmachung. Zwischen der Bekanntmachung und dem Tage der Generalversammlung muß eine Frist von mindestens drei Wochen liegen. Bei Beschlüssen der Generalversammlung sind nur die Aktionäre stimmberechtigt, die ihre Aktien spätestens fünf Tage vor dem Tage der Generalversammlung bei den in der Berufung bekannt zu machenden Stellen oder einem Notar bis nach der Abhaltung der Generalversammlung hinterlegen und dies bis zum dritten Tage vor dem Tage der Generalversammlung dem Vorstände anzeigen. Die Bescheinigungen der Hinterlegungsstellen über die Hinterlegung dienen als Legitimation für die Theilnahme an der Generalversammlung.

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den „Deutschen Reichsanzeiger“; sie sollen auch durch die „Leipziger Zeitung“ und den in Berlin erscheinenden „Vorläufer“ erfolgen. Sie erfolgen in der Form, daß, wenn sie vom Vorstände ausgehen, dessen Mitglieder und, wenn sie vom Aufsichtsrathe ausgehen, dessen Vorsitzender oder sein Stellvertreter der Firma der Gesellschaft ihre Namen beifügen. Bei schriftlichen Erklärungen des Aufsichtsrathes sind der Namensunterschrift des Vorsitzenden oder seines Stellvertreters die Worte: „Der Aufsichtsrath“ vorzusetzen. Für die Gültigkeit einer Bekanntmachung ist ihr Erfolg im „Deutschen Reichsanzeiger“ maßgebend und ausreichend.

Die auf den Inhaber lautenden Aktien sind zum Nennwerthe ausgegeben und sämtlich von den Gründern übernommen. Die Gründer sind die Herren **Fabrikbesitzer Franz Louis Lenk**, Kaufleute **Carl Rudolf Lenk** und **Johannes Lenk**, sämtlich in **Schönheide**, Student der Rechte **Theodor Max Lenk** in **Leipzig** und Kaufmanns-ehetrau **Frau Fanny Melinka Baumann, geb. Lenk** in **Schönheide**.

Zu Gunsten des Herrn **Franz Louis Lenk** ist im Gesellschaftsvertrage festgesetzt: Zwischen Herrn **Franz Louis Lenk** und der Firma: „Rigaer Bürstenfabrik Meteor“ besteht ein vom 4. Mai 1899 ab auf 10 Jahre gültiger Vertrag, durch den Herr **Franz Louis Lenk** verpflichtet ist, gegen eine für ihn festgesetzte Vergütung für diese Firma Pläne, Zeichnungen und Kostenanschläge anzufertigen, Maschinen, Modelle usw. zu liefern, den technischen Betrieb der Fabrik zu überwachen, überhaupt ihr seine Kenntnisse und Erfahrungen zur Verfügung zu stellen und einer von ihr zu bezeichnenden Person Zutritt zu seiner in **Schönheide** unter der Firma **F. L. Lenk** betriebenen Fabrik und Einblick in deren technischen Betrieb mindestens ein Mal jährlich zu gestatten, auch für den Fall, daß er seine Bürstenfabrik in eine Aktiengesellschaft umwandle, zur Vermeidung einer Conventional-

strafe von 20,000 Mbl. die von ihm zu gründende Aktiengesellschaft zu verpflichten: die Kenntnisse und Erfahrungen ihres technischen Directors der genannten Rigaer Bürstenfabrik Meteor in vollstem Maße und nach allen Richtungen zur Verfügung zu stellen, alle Neuerungen und Erfindungen, die sie in ihrer Schönheider Fabrik ausgenommen oder für vortheilhaft anerkannt habe oder die ihr bekannt geworden seien, dieser Firma zugänglich zu machen, auch einer von dieser oder etwa an deren Stelle tretenden Aktiengesellschaft zu bezeichnenden Person Zutritt zu ihrer Schönheider Fabrik und Einblick in deren technischen Betrieb mindestens ein Mal jährlich zu gestatten. Die vorstehenden Verpflichtungen des Herrn **Franz Louis Lenk** gegen die Rigaer Bürstenfabrik Meteor haben die Gründer auf die Aktiengesellschaft übernommen mit der Bestimmung, daß auf die Thätigkeit, zu der Herr **Franz Louis Lenk** sich der Rigaer Bürstenfabrik Meteor verpflichtet hat, überhaupt auf dessen Beziehungen zu dieser Fabrik die im § 46 des Gesellschaftsvertrags vorgesehene Conventionalstrafe und das Herrn **Franz Louis Lenk** auferlegte Konkurrenzverbot keine Anwendung findet.

Herr **Franz Louis Lenk** hat auf das Grundkapital sein unter der Firma **F. L. Lenk** in **Schönheide** betriebenes Fabrikunternehmen mit folgenden Aktiven nach dem Stande des Geschäfts am 12. Mai 1899 und anlangend den Werth der Grundstücke nach der nach dem Stande vom 31. August 1899 ortsgewöhnlich ermittelten Schätzungen zu folgenden Preisen eingelegt:

Die auf den Blättern 102, 291, 837 des Grundbuchs für Schönheide eingetragenen Grundstücke einschl. Feldausfaat für insgesamt	M. 368,655,-
Maschinen für insgesamt	111,082,16
Utenfilien	11,307,09
Materialien	106,768,26
Musterlager	1,713,16
Debitoren	38,253,50
Wechsel	571,25
Kassa	1,916,27
Sa.: M.	640,268,05

Dieser Einlagepreis wird beglichen: Nach Höhe von M. 100,000,- durch Uebernahme von den den eingelegten Grundstücken aufhaftenden Hypotheken i. N., nach Höhe von 43,020,13 durch Uebernahme von Creditoren; nach Höhe von 1,247,92 durch Uebernahme von Provisionen; nach Höhe von 496,000,- durch Gewährung von 496 Stück Aktien zum Nennwerthe.

M. 640,268,05 Sa.
Die Einlage geschieht mit der Maßgabe, daß der Betrieb des eingelegten Fabrikunternehmens seit dem 12. Mai 1899 für Rechnung der Aktiengesellschaft geht, etwa an diesem Tage noch vorhanden gewesene Aktiven mit Ausnahme der Ansprüche des Herrn **Franz Louis Lenk** aus dem erwähnten mit der Rigaer Bürstenfabrik Meteor bestehenden Verträge unentgeltlich auf die Aktiengesellschaft übergehen, etwa an diesem Tage vorhandene weitere Passiven Herrn **Franz Louis Lenk** verbleiben, dieser für Bestehen und Bonität der eingelegten Aktiven sowie das Vorhandensein der übrigen eingelegten Gegenstände selbstschuldnerisch Gewähr leistet.

Der gesammte Gründungsaufwand einschl. der Kosten der Eintragung der Gesellschaft, der Uebertragungen der Einlagen, der Anfertigung der Aktien, des Aktienstempels, der Notariats- und Anwaltskosten ist von Herrn **Franz Louis Lenk** zur eigenen Bezahlung übernommen worden.

Mitglieder des Aufsichtsrathes sind die Herren **Fabrikbesitzer Franz Louis Lenk** in **Schönheide**, Rechtsanwalt **Justizrath Conrad Erasmus Landrock** in **Eibenstock**, Kaufmann **Karl Schwarz** in Firma: **S. N. Levy u. Co. in Hamburg**.

Von den mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücken, insbesondere von den Prüfungsberichten des Vorstandes, des Aufsichtsrathes und der Revisoren kann bei dem unterzeichneten Amtsgerichte, von dem Prüfungsberichte der Revisoren auch bei der Handelskammer zu Plauen Einsicht genommen werden.
Eibenstock, am 17. März 1900.

Königliches Amtsgericht.

Dr. Köhner Vff. D.-R.

Die Kriegslage.

Die Proben, welche die Buren von der ihnen durch die englische Uebermacht aufgezwungenen neuen Art des Kampfes, dem Guerrillakrieg, in den letzten Tagen abgelegt haben, sind vollständig zu ihren Gunsten ausgefallen. Sie haben verschiedene englische Detachements geschlagen, so Plumer nördlich von Mafeking und Gataca südlich von der Oranjehauptstadt. Ob sich aber damit vollständige Erfolge erzielen lassen, die eine Wendung der Gesamtlage herbeiführen, muß doch bezweifelt werden.

Mit der Einnahme von Blumfontein hat Lord Roberts sein erstes Operationsziel erreicht. Er zeigt sich als umsichtiger General dadurch, daß er den in nördlicher Richtung zurückgehenden Buren nicht ohne weiteres nachstürmt, sondern sich zunächst sein Kriegstheater für den zweiten Theil der Operationen in sorgfältiger Weise vorbereitet. Die Verlegung seiner Verbindungen nach der über Springfontein führenden mittleren Bahnlinie, die Bagierung des südlichen Oranje-Freistaates, sowie die Ausnützung der dort sich darbietenden Hilfsquellen wird einige Zeit, vielleicht Wochen, in Anspruch nehmen; zur Sicherung der weiteren Operationen gehört auch die Niederwerfung des Aufstandes im Gebiet von Prieska, die Lord Roberts gelungen zu sein scheint.

Eine Proklamation von Lord Roberts sichert allen Freistaatlern, welche ihre Waffen niederlegen und den folgenden Eid schwören, unbefristete Rückkehr auf ihre Farmen zu: „Ich schwöre, während des gegenwärtigen Krieges die Waffen nicht gegen die britische Regierung zu ergreifen, noch irgend einem Mitglied der republikanischen Streitkräfte Beistand zu leisten, oder Informationen über die britischen Truppen zu geben. Ich schwöre ferner, daß ich ruhig bis zum Ende des Krieges auf meiner Farm bleibe. Ich weiß, daß, wenn ich diesen Eid in irgend einer Hinsicht breche, ich Bestrafung nach Kriegsgesetz zu erwarten habe.“

Wenn auch die englischen Depeschen zweifellos tendenziös gefärbt sind, so wird man doch nicht zweifeln können, daß die Proklamation theilweise von Erfolg gewesen ist.

Jedenfalls wird Roberts auch auf Verstärkungen an Truppen, auf Nachschub von Pferden und anderen Transportthieren, von Munition und Proviant warten. Die Heranziehung der auf der Ueberfahrt befindlichen 8. Division ist um so nötiger, als zur Zeit in den Hospitälern der Rapolonie rund 17,000 verwundete und kranke Engländer liegen und die Division Warren in Natal, die bereits mit ihrer Einschiffung begonnen hatte, Gebotsbefehl erhalten hat und bei der Ervedabtheilung Bullers verbleiben soll. Es heißt, General Buller habe den völligen Abzug der Buren aus Natal seinem Oberkommandirenden gemeldet, dabei dann aber die unliebsame Entdeckung gemacht, daß er sich geirrt habe. Bei dem wahrscheinlich für später geplanten gemeinsamen Vorgehen der englischen Armeen fällt ihm möglicherweise abermals die undankbare Aufgabe zu, durch verlustreiche Angriffe auf starke Positionen einen Theil der Buren von dem Schauplatz der Hauptentscheidung fernzuhalten.

Rhodes hat in einem eingehenden Interview einem englischen Journalisten gegenüber seine Unzufriedenheit mit der Rolle zu erkennen gegeben, die er während der Belagerung von Kimberley neben dem militärischen Befehlshaber gespielt hat. Bureaufratliche Ungeschicklichkeiten und Mißgriffe des letzteren scheinen danach tatsächlich vorgefallen zu sein, man wird aber nicht verkennen dürfen, daß den Ansprüchen von Rhodes, der sich nahezu auf einen gleichberechtigten Verbündeten Englands hinausspielte, doch schwer zu genügen sein mochte.

An der Nordgrenze von Transvaal hatte eine englische Abtheilung unter Oberst Plumer im ersten Theil des Krieges einige Zusammenstöße mit den Buren gehabt, deren Zweck und Zusam-

menhang nicht zu erkennen war. Es ist wohl dem Einfluß des neuen Oberkommandos zuzuschreiben, daß dieser Abtheilung in dem Entschluß von Mafeking ein bestimmtes Operationsziel angewiesen wurde. Der Entschluß, dessen Erfolg von den Engländern schon als sicher angenommen wurde, scheint indessen gescheitert zu sein; bei der auf das höchste gestiegenen Noth der Vertheidiger, die seit 5 1/2 Monaten eingeschlossen sind, ist daher die Kapitulation von Mafeking in der nächsten Zukunft wahrscheinlich.

Im übrigen versichern glaubhafte Berichte, daß in Transvaal nicht nur ungeschwächter Kampfesmut, sondern auch volle Siegeszuversicht herrschte und daß man dort von dem bisherigen Verlauf des Krieges keineswegs enttäuscht sei. Man wäre sich von vornherein darüber klar gewesen, daß trotz der anfänglichen Erfolge die Entscheidung auf dem Boden der Republik selbst fallen würde.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der dritte Sohn des Kaisers, Prinz Adalbert, wird nach der „Post“ im Monat Juni an Bord des Schulschiffes „Charlotte“ eine Fahrt nach dem Mittelmeer antreten.

— Prinz Max von Baden hat sich in Wien mit Prinzessin Marie Luise von Cumberland verlobt. Das badische Fürstenhaus hat bekanntlich die einzige Tochter des ehemaligen Herzogs von Nassau in seinen Schooß aufgenommen und dadurch zum Ausgleich der Folgen des Jahres 1866 beigetragen, jetzt vollzieht sich der gleiche Vorgang in Bezug auf die ehemalige Hannoverische Königsfamilie.

— Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ veröffentlicht eine Reihe von Postreformen. Der Telephontarif für den

inert-württembergischen Verkehr wird ermäßigt, ebenso mit Aufhebung der Privatposten das Briefporto. Ein gewöhnlicher Brief bis 250 Gramm kostet im Ort 3 Pf., im Nahverkehr 5 Pf.

— Nach einem Telegramm des Gouverneurs Köhler, derzeitigen Vertreters des Gouverneurs v. Puttkammer in Kamerun, sind bei der Expedition, welche unter Hauptmann v. Besser zur Bestrafung der Mörder des Leutnants v. Quets und des Forstjägers Conrau entsandt worden ist, die sämtlichen Offiziere, Hauptmann v. Besser, die Leutnants Buddeberg und v. Petersdorff und der Assistenzarzt Dr. Dittmer, verwundet worden. Der letztere ist schwer verwundet und nach Kamerun zurückgebracht worden, wo er im Krankenhaus aufgenommen ist. Ueber die Einzelheiten der stattgehabten Kämpfe liegen noch keine Mitteilungen vor. Hauptmann v. Besser hatte vermuthlich mit seiner Expedition von der Station Johann-Albrechtshöhe aus den Weg nach Norden eingeschlagen, um durch das Gebiet der Bakundu und Bang die Schnellen des Großflusses zu erreichen. In Kamerun selbst ist Regierungsdirektor v. Sager, der seit August vorigen Jahres die bezirksamtlichen Geschäfte daselbst geführt hat, am Herzschlag gestorben. Für die Kolonialverwaltung bedeutet der Tod v. Sagers, dessen Thätigkeit im Schutzgebiete reichen Erfolg erfochten ließ, einen neuen schweren Verlust.

— Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Die niedergedrückte Stimmung der Buren, welche die Entsetzung von Kimberley, die Kapitulation des Generals Cronje, die Aufhebung der Belagerung von Ladysmith und die Befreiung von Bloemfontein durch die Engländer hervorgerufen hatten, ist gewichen und an ihre Stelle die alte Siegeszuversicht getreten. Die Buren beginnen ihren mühsigen Präsidenten zu glauben, daß die Engländer trotz ihrer großen Uebermacht nicht im Stande sein werden, sie völlig zu überwinden, daß die britischen Truppen ihre bisherigen Erfolge mancherlei Glücks Umständen zu verdanken hätten und daß es schließlich ebendieser sei, tapfer kämpfend unterzugehen als sich unter das Joch der ihnen verhassten Engländer zu beugen. Der wiedererwachte Muth bei den Burenstreitern wird neu belebt durch die kleinen Erfolge, die sie im Nordwesten bei Mafeking und Warrenton und anscheinend auch im Süden bei Bethulie errungen haben. Auch das Fortbestehen des Aufstandes in einzelnen Theilen des nordöstlichen und nordwestlichen Kaplandes, sowie die Rückkehr zahlreicher durch den ersten Schrecken zur Niederlegung der Waffen bereiteten Orange-Buren zu den Vaterlandvertheidigern läßt in beiden Republiken die Hoffnung wieder aufkommen, daß sie noch keineswegs verloren und dem Untergang nahe seien. Das Ergebnis aller dieser Erwägungen ist der allgemeine Entschluß, bis zum äußersten weiter zu kämpfen. Die Seele des Widerstandes ist neben dem Präsidenten Krüger und dem General Joubert der Präsident Steijn, der jetzt in dem kleinen lieblichen, nur 2000 Einwohner zählenden Kronsstadt die Regierung leitet und Alles aufbietet, diesen 4500 Fuß über dem Meeresspiegel gelegenen Ort zu einer wirklichen Festung umzugestalten. Die Bürger der Kronsstadt, das übrigens auch eine ergiebige Diamantengrube besitzt, zählen zu den besten Anhängern des Orange-Freistaates, und Kronsstadt selbst ist ein sehr beliebter Ausflugsort für die Johannesburger.

Nach einer Meldung aus Kopsstad soll der Gegenkandidat des Präsidenten Steijn aus der letzten Präsidentenwahl Fraser vom britischen Oberkommando zum Verwalter des Orangestaates ernannt worden. Wie es scheint, fängt man auch nun schon mehr und mehr in England an, von einer allzu rosigten Auffassung der Kriegslage zurückzukommen. Der Korrespondent der „Times“ in Springsfontein warnt jedenfalls davor, sich gar zu großen Hoffnungen auf eine baldige Beendigung des Krieges hinzugeben.

Neuere Nachrichten vom Kriegsschauplatz liegen nicht vor, namentlich ist noch nichts darüber bekannt geworden, ob der General French bei dem Kampf gegen die aus dem nördlichen Kaplande zurückweichenden Buren schon irgendwelchen Erfolg zu verzeichnen hat.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenack, 26. März. Obwohl das Faschnachts Vergnügen des Kaufmännischen Vereins diesmal weit hinter die eigentliche Faschnacht gelegt worden war, so hatte es seinen Charakter als Carnevalsfeierlichkeit doch in sehr bestimmter Weise gewahrt, denn so farbenprächtige Bilder, wie sie sich am Freitag Abend dem Auge des Zuschauers, besonders bei der Zigeuner-aufführung darboten, erinnerten in lebhaftester Weise an die Freuden des Faschnachts. Die mit der Darstellung des Zigeunerlebens verbundenen Mühen und Kosten haben infolge der brillanten Aufführung denn auch eine überaus dankbare Anerkennung durch den sehr reichlich spendenden Beifall gefunden. Aber nicht nur dem Auge wurde durch das glücklich gewählte Programm so außerordentliches geboten, auch das Gehör fand durch die herrlichen gefanglichen Darbietungen reiche Entschädigung. Das Duett aus „Die lustigen Weiber von Windsor“ sowie das Lied für Tenor mit Chor aus „Zar und Zimmermann“ waren vorzügliche Leistungen der edlen Gesangsleute und wurden von den Zuhörern mit großer Begeisterung aufgenommen, während die Costüme-Couplets „El Hing Tchang in Klautschou“, „John Bull“ und das „Photographen-Couplet“ der Heiterkeit den unerschöpflichsten Tribut zollten. Fürwahr, die Festlichkeit war eine äußerst gebiegene und wird den Theilnehmern für lange Zeit in angenehmer Erinnerung bleiben.

— Leipzig. Eine ganz kleine Freude ist den Garantiefondszeichnern zur Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung zu Leipzig 1897 nachträglich bereitet worden. Dieser Tage ist an dieselben eine Rückzahlung von 3 Proz. auf den geleisteten Zuschuß, daß ist 1 Proz. der ursprünglich gezeichneten Summe, zur Auszahlung gelangt.

— Plauen. Die hiesigen, für die Pariser Weltausstellung bestimmten Spitzen, welche jetzt von den beteiligten Firmen in unserer Industrielehre ausgestellt worden sind, müssen, so wird dem „B. A.“ geschrieben, jedem Beschauer die höchste Achtung vor unserer heimischen Industrie einflößen. Die Sachen sind jetzt ganz in der Art geordnet, wie sie in Paris zur Ausstellung gelangen werden. Es fehlt nur noch der kostbare Glaschrank, der sie während der Ausstellung aufnehmen wird. Dieser Schrank kostet nicht weniger als 18,000 M. herzustellen und wenn auch anfangs eine kleinere Summe dafür veranschlagt worden war, so haben sich doch die hiesigen Fabrikanten, gleich denen anderer Industrieplätze, auch in dieser Hinsicht etwas ganz Hervorragendes zu bieten. Eine kostbare Meißener Vase wird den Mittelplan und zugleich die hauptsächlichste Ausschmückung des Schrankes bilden. Von ihr aus soll ein Theil der Spitzen quirlförmig geordnet werden, die übrigen Spitzen werden grünen Seidenplüsch als Unterlage haben, der die Wirkung ihrer hervorragend schönen Arbeit und Muster noch erhöhen soll. Ganz besondere Aufmerksamkeit erregt ein von der Firma G. A. Zahn angefertigtes, auf hell modervollen Tüll gesticktes Kleid, das besonders bei den Ausstellung besuchenden Damen seine Wirkung nicht verfehlen wird. Wieviel Mühe es gekostet hat, dieses Kunstwerk herzustellen, das beweist die Thatsache, daß sechs Ar-

beiter drei Monate lang mit seiner Ausführung beschäftigt gewesen sind. Diefelbe Firma hat noch außerdem eine in derselben Art ausgeführte Bluse ausgestellt, die ebenso wie das Kleid Handarbeit ist und gleich diesem besonders die Aufmerksamkeit der Damen auf sich ziehen wird. Es sind aber auch sonst noch eine große Anzahl ganz hervorragender Leistungen einiger unserer ersten Firmen vorhanden, die der Fachkenner wohl zu würdigen weiß.

— Auerbach i. B., 24. März. Die Gemohnheit bei Abwesenheit vom Hause den Wohnungsschlüssel zu „legen“ hat einem Bewohner von Brunn wieder einen schönen Streich gespielt. Der Strickmaschinenbesitzer Fedel daselbst hatte vorgestern Abend seine Wohnung verlassen und den Hausthürschlüssel über die Hausthür gelegt. Als er später zurückkehrte, waren aus der Kammer seiner Wohnstube ca. 250 M. Geld verschwunden. Da die Behauptung regelrecht verschlossen war und auch der fragliche Schlüssel sich noch am Plage vorgefunden hatte, so ist wohl anzunehmen, daß der Dieb den Aufbewahrungsort gekannt und auf bequeme Weise gestohlen hat.

— Rössen, 22. März. Ein hiesiger Confirmand aus armer Familie hat an die Königin einen Brief geschrieben, in welchem er den Wunsch äußert, Pastor zu werden und um Unterstützung bittet. Daraufhin ist in allerhöchstem Auftrage Weisheit eingegangen, daß die Ausbildung des Knaben zu gewöhnlichem Berufe auf Kosten der Königin geschehen kann.

— Schneeberg, 23. März. Die hiesigen städtischen Kollegen haben beschlossen, am Bismarck-Aussichtsturm auf dem nahen Keilberge ein stattliches Unterkunftsbaus mit Veranda zu erbauen, das womöglich zu Pfingsten schon dem Verkehr übergeben werden soll. Der hiesige Erzgebirgs-Zweigverein will die Verwaltung des Unterkunftsbaus übernehmen. Die Pläne zu dem Baus hat Baumeister Buchmann in Johanneorgenstadt, dem auch die Bauausführung übertragen wird, entworfen.

— Vom 1. April an werden in gleicher Weise, wie bei den preussischen Bahnen schon seither, auch bei den Sächsischen Staatsbahnen besondere Zugskontrollen in Thätigkeit treten, die hauptsächlich berufen sind, durch unvermuthete Revisionen festzustellen, ob die Züge nur von Reisenden mit gültigen Fahrkarten und in den durch die Fahrarten bestimmten Wagenklassen benutzt werden. Daneben liegt ihnen auch die Mitüberwachung der Zugschaffner und der Ordnungsmäßigkeit des Personenzugdienstes überhaupt ob.

— Zu Ostern gelten im Bereiche der Sächsischen Staatsbahnenverwaltung die am 3. April d. J. und an den folgenden Tagen geltenden gewöhnlichen Rückfahrkarten von tarifmäßiger längerer Dauer bis zum 27. April d. J. einschließlich. Die Bergausfahrt erstreckt sich sowohl auf die Rückfahrarten und Rundreisefahrten im sächsischen Binnenverkehr, als auch auf die Rückfahrarten im Verkehr mit Stationen der meisten außersächsischen, der preussischen Bahnen. Das Nähere ist aus den Benennungen zu ersehen, die auf den Stationen angeschlagen sind.

— Gera, 23. März. Ein mysteriöser Fall von Wahnsinn macht in unserer Stadt viel von sich reden. Auf dem im Vorort Debschütz gelegenen Geraer Südfriedhofe wurde in der Mittwochnacht ein Kindergrab aufgegraben, der Sarg erbrochen und die Leiche mitgenommen. Wie nun festgestellt worden ist, wurde die Graböffnung von dem eigenen Vater, welcher geisteskrank war, ausgeführt. Die Familie, welche hier sehr angesehen ist, ist durch dieses traurige Verbrechen tief erschüttert. Der Vater des verstorbenen Kindes zeigte schon seit einiger Zeit Spuren von geistiger Erkrankung. Er war erst am Montag von einem Erholungsaufenthalte bei Verwandten zu seiner Frau zurückgekehrt. Der Kranke hielt sich jedoch nicht lange bei seiner Familie auf, sondern verschwand während der Mittwochnacht und ging auf den Friedhof, öffnete das Grab des Kindes und ist dann mit dem Leichnam verschwunden. Bis jetzt fehlt jede Spur von dem Manne. Im Sarge wurde später ein Pfennig gefunden.

— Klostergrab. (Ein Bitttruf.) Deutsche Ostmärker! Schmerzliche und wehvolle Empfindungen erwachen beim Klang des Namens „Klostergrab“. Wir denken der Zeit, bald sind's 400 Jahre her, da deutsche Gemüthstiefe und Willenskraft in Wittenberg ihre herrliche Auferstehung feierten, der Menschheit das reine Gotteswort zu prägen anhuben u. in gewaltigen Anlauf wenigstens die germanische Welt für immer aus der finsternen römischen Knechtschaft befreien zu wollen schienen. Auch in Oesterreich, in den Alpenländern, wie an den Hängen des Erzgebirges war die Lehre Luthers siegreich eingezogen, hier aber fand die Herrschier Roms bald willige Helfer, welche die junge Saat in einem Meer von Blut und Thränen erstickten. In Böhmen rollten die ersten und edelsten Häupter der evangelischen Bewegung von den Blutgerüsten; das protestantische Gotteshaus in Braunau ward gesperrt und das bescheidene Kirchlein, das deutsche Bauern und Bergarbeiter in Klostergrab errichtet hatten, wurde im Jahre 1617 von den Schergen Roms angezündet und niedergerissen. Und wieder feiert heute der Geist deutsch-evangelischer Freiheit sein Auferstehen. „Los von Rom!“ jauchzt es durch die latholischen, der Ehrenschild gegen ihre protestantischen Vorfahren gedenkenden Lande, und ein neues evangelisches Leben blüht aus den Ruinen des 30jährigen Krieges. Auch das Kirchlein in Klostergrab soll aus seinen Trümmern erheben. Deutsche Männer aus allen Ständen, theils von Geburt, theils aus eigenem freien Entschlusse, Eure Glaubensbrüder haben sich zusammengesehnt, dies heilige Gotteswerk zu vollbringen und die Blutschuld von Jahrhunderten, die dort begangen ward, zu sühnen. Leider ist aber das hiesige, noch kleine evangelische Häuflein, das meist nur aus Bergleuten und Arbeiterfamilien besteht, nicht imstande, dies schöne Werk allein zu vollbringen. Darum wenden wir uns an Euch, liebwürdige Stammesbrüder in Rath und Fern, mit der Bitte, uns Steine zum Baus dieser evangelischen Auferstehungsstirke“ darreichen zu wollen. Nicht handelt es sich hier um einen Dem, sondern um ein bescheidenes, aber doch stilloßes, freundliches Kirchlein, das weithin ins Land verkünden soll: „Gottes Wort und Luthers Lehr“, vergehen nun und nimmermehr.“ Darum helft uns, liebwürdige Stammesgenossen, durch Darreichung von Gaben, daß dieses Kirchlein in Klostergrab bald erstehe: Gott zur Ehr, uns zum Heil und Klostergrab zur Bier. — Spenden sind zu richten an die evangelische Predigtstation in Klostergrab.

Vor hundert Jahren.

27. März. Die nachfolgende Zusammenstellung will und kann auf absolute Genauigkeit und Vollständigkeit keinen Anspruch machen; schon deshalb nicht, weil die Kriegszeit vor 100 Jahren die Staaten-Eintheilung oft von einem Tage zum anderen umwarf, wie es dann selbst innerhalb des Jahres 1800 noch sehr darauf ankam, welchen Zeitpunkt man gerade bei der Aufzählung der Staaten annimmt, ferner aber, ob man die ganz vorübergehenden Staatenbildungen, die oft noch kein Jahr, höchstens nur Monate andauerten, auch mit anführen will. Der corische Eroberer hatte eben um jene Zeit die Karte von Europa arg verändert; da aber andererseits eine Unmenge kleiner und kleinster Staaten namentlich in Deutschland, immer noch bestanden, die Zusammenfassung in größere Complexe durch Napoleonischen Reichspruch aber erst später stattfand, so kann

man wohl getrost sagen, daß niemals vorher und nachher die Karte von Europa einen buntesten Anblick bot, als vor 100 Jahren. Das heutige römische Reich deutscher Nation, um mit diesem zu beginnen, besaß unter seinem Schattensailer etwa 130—140 Souveräne, Souveränitäten und Freireiche; denn jede Reichsstadt war eine Art Republik für sich und vielleicht noch mehr selbstständig, wie die heute noch bestehenden freien Reichsstädte. An der Spitze stand der deutsche Kaiser Franz II. mit seinem ganzen großen Staatenverbände (Oesterreich, Ungarn, Böhmen u. italienische Besitzungen). Es gab dann: ein Königreich Preußen, die 6 Kurfürstentümer Sachsen, Mainz u. Bayern, Hannover (weilische), Trier, Mainz u. Köln (geistliche), die 11 Herzogthümer Sachsen-Gotha, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg, Braunschweig-Wolfenbüttel, Sachsen-Weimar-Eisenach, Kurland, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Württemberg.

28. März. Faule Wige vor hundert Jahren. Deutstage legen geistreiche Menschen fingierte Verlobungs-Anzeigen in die Zeitung, um ihre Mitmenschen zu ärgern. Wie man vor hundert Jahren ähnliche Scherze machte, erweist folgende Bekanntmachung: „Es hat sich Jemand erdreistet, auf meinen Namen in Berlin einzupostieren; aus verschiedenen Gründen sehe ich mich genöthigt, öffentlich bekannt zu machen, daß ich um diese Zeit nicht aus dem Fort-Hause gewesen, und verbitte mir für die Zukunft dergleichen groben Scherz. Fort-Haus Letzschin.“

Die Medizin im letzten Jahrhundert.

Von Dr. med. Th. Höveln.

Bedeutende Männer haben den Vorschlag gemacht, das vergangene neunzehnte Jahrhundert das große zu nennen. Das hervorragendste ist es auf allen Gebieten gewesen, und Greßes und Kleinstes ist geschaffen worden. Auch auf dem Gebiete der Medizin sind wunderbare Ergebnisse erzielt worden, so wunderbare wie nie zuvor. Tappte die Medizin in früheren Zeiten stets nur im Dunkeln, war fast jeder Heilerfolg nur ein glücklicher Zufall, so nahm die Medizin im neunzehnten Jahrhundert eine zielbewusste Stellung ein, indem sie einen naturwissenschaftlichen Charakter annahm. Die Medizin des abgelaufenen Jahrhunderts wurde im Großen und Ganzen zur angewandten Naturwissenschaft. Dieses aber war nur möglich durch die Anwendung des vervollkommenen Mikroskops. Die mikroskopische Erforschung des menschlichen und thierischen Organismus in seinen gesunden und kranken Theilen und Zuständen ist lediglich das Ergebnis des neunzehnten Jahrhunderts. Indem der verdorbene und bereits durch ein Denkmal vor dem Unsterblichkeitsgebäude in Berlin würdig geehrte Helmholtz mit Hilfe des Mikroskops die physiologischen Bedingungen des Sehens erforschte und darauf gestützt seine wunderbaren Instrumente erfand, die er Männern wie Graße überlieferte, stieg die Augenheilkunde zu einer niegeahnten Höhe. Vielen Tausenden wurde so das Augenlicht erhalten oder wieder gegeben, die in früheren Jahrhunderten unsehbar und unrettbar der ewigen Erblindung überliefert gewesen wären. Nicht der Augenheilkunde erreichte die Chirurgie eine ungeahnte Höhe. Indem Justus von Liebig das Chloroform entdeckte, und der englische Arzt Simpson es im Jahre 1847 bei chirurgischen Operationen in Anwendung brachte, brach für die Chirurgie die Morgenröthe einer besseren Zeit an. Der Höhepunkt wurde erreicht, als der geniale schottische Arzt Lister die bekannte antiseptische Wundbehandlung erfand. So wurden mit einem Male dem Chirurgen Eingriffe und Einschnitte in den menschlichen Organismus möglich, die man in jedem anderen Jahrhundert für verbrechenhaft gehalten und als solche verdammt hätte. Nun verschwand aus den Krankenhäusern die unheimliche, ansteckende und furchtbar verheerend wirkende Krankheit, der Hospitalbrand. Mit Hilfe des Mikroskops machten Pasteur, Ferdinand Cohn und Robert Koch ihre wunderbaren Entdeckungen der verschiedenen Spaltpilze, welche jede ansteckende Krankheit verursachen. Sie versuchten, mit mehr oder weniger Glück, die Gegenmittel für die verheerenden, ansteckenden Krankheiten zu finden und in Anwendung zu bringen.

Die großen Erfolge der Pasteur'schen Impfungen gegen das Tollwuthgift sind allbekannt. Weniger Erfolg hatte zwar Koch mit seinem „Tuberkulin“. Immerhin aber ist er der Urheber des allgemeinen Angriffes gegen die internationale Menschenplage, die „Schwindsucht“, der bis jetzt schon befriedigende Erfolge zu verzeichnen hat. Auch der schrecklichen Kinder-Krankheit, der „Diphtherie“, sind durch Behrings Heilserum die schlimmsten Wirkungen genommen worden.

Während man so den ansteckenden Krankheiten mit Erfolg zu Leibe ging, trat bei den anderen Krankheiten bei den meisten Ärzten eine auffallende Verzögerung und Kleinmüthigkeit ein. Man hatte allgemein erkannt, daß die Natur ist, welche die Krankheiten heilt, daß jede einmal entstandene Krankheit nach ihrem ganz bestimmten Gesetze zum Guten wie zum Schlimmen verläuft, mit derselben Nothwendigkeit, womit sie entstanden ist.

Der Arzt sah ein, daß er also bei jeder Krankheit nur fördernd eingreifen konnte und durfte. Das aber machte viele Ärzte ängstlich und brachte sie zu dem modernen Verhalten, möglichst wenig und möglichst einfache Medicamente zu verschreiben, zum Entsetzen der armen Apotheker. Man schritt plötzlich von einem Extrem zum andern. Konnte man sich bis zur Mitte unseres Jahrhunderts nicht genug thun in der Mischung starker und verschiedener Arzneistoffe, so verschrieb man in den letzten Decennien die einfachsten und unschuldigsten Medicamente, nur besorgt, nichts zu verderben und der Natur nicht störend in den Weg zu treten. Das ist ein Fehler, denn die meisten Krankheiten erheben oder vertragen ein günstiges Eingreifen des Arztes. Es giebt nur sehr wenige Krankheiten, wo der Arzt sich ganz passiv verhalten muß, wo er am Besten nicht eingreift. Die wichtigste dieser Krankheiten ist der im Alter so häufige „Schlagfluß“ oder „Schlaganfall“.

Hier zeigt es sich auf eine wunderbare Art, wie die Natur heilt. Beim Schlaganfall, bei welchem der Patient eine Lähmung der einen Hälfte seines Körpers erleidet, zerreißen im Gehirn Blutgefäße, und das nun ausfließende Blut hebt die Thätigkeit der zur gelähmten Seite hingehenden Nerven auf. Wird das ausgeschlossene Blut fortgeschafft, so verschwindet auch die Lähmung und der vom Schlag Gerührte wird wieder ganz gesund. Dieses Wegschaffen des störend und lähmend wirkenden Blutes besorgt nur die Natur, der Arzt kann da garnichts thun. Wohl aber kann er dem Patienten Rathschläge ertheilen, wie er in Zukunft die Wiederholung des Schlaganfalles verhindern. Hier ist ein Gebiet, auf welchem die moderne Medizin es gleichfalls weit gebracht hat. Diesem Fortschritt verdanken wir es, daß die Menschheit im Verhältnis zu früheren Jahrhunderten weniger häufig erkrankt. Auch die Sicherheit der „Diagnose“, das heißt das Erkennen der Krankheit, die Deutung der Ursache derselben, hat in unserer Zeit beruhigend zugenommen. Leider aber ist wieder die Medizin unsehbar, noch sind es ihre Jünger, und gerade auf dem Gebiete der inneren Medizin läßt der Fortschritt und die Sicherheit noch zu wünschen übrig. Aber es ist nur eine Frage der Zeit, daß auch sie bald auf der glänzenden Höhe stehen wird wie die Augenheilkunde, die Wundbehandlung und die Chirurgie.

Kaff Barnekow.

Eine mecklenburgische Erzählung von K. v. d. Oren.

Die musikalischen Improvisationen dieses braven Mannes wurden seitdem schwungvoller, seine Toilette noch sorgfältiger.

Herr Magnus aber verstand die freudige Begrüßung, die ihm aus diesem Grunde zu theil wurde, zu seinem eigenen Entzücken falsch, wie Gesa zu ihrem Schreden an seinen immer deutlicher werdenden Aufmerksamkeiten erkannte.

Sie sollten es auch bald so machen, lieber Freund, sagte er tröstend zu dem aus seinem Himmel Gestürzten.

Herr Magnus bekämpfte seinen Schmerz und verbarg seine Beschämung, so gut er konnte und stellte seine Beluche geschickt wieder ein.

Gesa's Hochzeit fand an einem sonnigen Olobertage statt. Sie war Anfangs eine Ueberraschung für Alle, aber schon in der nächsten Stunde hatte ja Jeder gemußt, gedacht oder gleich gesagt, daß es so kommen werde.

Kurt führte sein junges Weib nicht gleich in die Residenz. Er zeigte ihr vorher die Wunder der Schweiz und ließ sie den Zauber Italiens kosten, und Gesa gab sich schon aus Dankbarkeit willig den gewaltigen Eindrücken hin, welche sie hier empfing.

Ich werde Jedem fordern, sagte er scherzend hinzu, der mein Weib nicht für eine geborene Fürstin hält, denn wahrlich, mit mehr Anstand, als Du, meine Gesa, könnte selbst unsere vortreffliche Frau v. S. einer Tafel nicht präsidieren.

Ich glaube Dir und ich danke Dir. Und die Schatten der Vergangenheit, Gesa?

Sie schüttelte den Kopf. Es sind keine da, Kurt.

So komm! rief er aufspringend und sie mit emporziehend.

Wir wollen leben, Gesa, leben der schönen Gegenwart. Sei frohlich mit mir, ich will auch traurig mit Dir sein, wenn Du es forderst.

Es ist Mangel an rechtem Frohsinn in der Welt und es lohnt sich vielleicht, sein Priester zu sein.

Ich danke Gott dafür, daß Du ihn hast, Kurt.

Wer mag auch immer Alles so schwer und schwarz ansehen! rief er.

Sie strich ihm mit weicher Hand über die jäh erglühte Wange.

Ich danke Gott dafür, daß Du ihn hast, Kurt.

Ich danke Gott dafür, daß Du ihn hast, Kurt.

Ich danke Gott dafür, daß Du ihn hast, Kurt.

Ich danke Gott dafür, daß Du ihn hast, Kurt.

mir nur, unser Haus nach Deinen und meinen Wünschen einzurichten.

Das Gespräch fand in einem kleinen Wohnzimmer statt, welches ausschließlich für Gesa's Gebrauch bestimmt war.

Die Dienerschaft wußte das. Um so überraschter waren Beide, als heute der aufräumende Lakai jaghaft anklopfend die Thür eben weit genug öffnete, um eine Entschuldigung stottern zu melden zu können.

Der Herr Baron Fined. Gestatten die gnädige Frau? Er will sich nicht abweisen lassen.

Kurt sprang verdrießlich auf. Rein, nein! rief er, schwieg aber sofort wieder, denn der Angemeldete wurde schon hinter dem Diener sichtbar und stand im nächsten Augenblick vor ihm.

Ich bin untröstlich, den Störenfried bei diesem entzückenden tête à tête machen zu müssen — verzeihen Sie, Vredow!

Gnade für meinen Frevler! fuhr Fined fort, aber ich Unglücklicher muß mein Vorganon hier verloren haben und ohne Vorganon ist es am hellsten Tage dunkel vor mir.

Er blickte mit faunischen Augen umher, um verstohlenen Gesa streifen zu können, welche ohne ein Wort hervorbringen, sich langsam erhoben hatte.

Hier? sagte er endlich. Nein, hier können Sie es nicht verloren haben; aber kommen Sie, wir wollen es suchen.

Hier nicht? Ich bin nicht sicher, antwortete Fined, indem er geschwindig wie ein Kalb vor Kurt weglitt.

Aber Fined, Ihr Vorganon! drängte Kurt. Hier, ich versichere Sie, haben Sie es nicht verloren, denn hier kommt Niemand.

Als Sie — und sie, ich verstehe! Er verneigte sich vor Gesa mit einem Nicken, das sie mit stolzem, unwilligen Erdröthen beantwortete.

Er verschwand unter tiefen Verbeugungen, während Gesa ihm den Rücken zulehrte.

Superbe! murmelte er vor sich hin, aber ich glaube wahrhaftig, die kleine bourgeoisie ist stolz? Und der gute Vredow ein eiferfüchtiger Narr?

Kurt brauchte nach seinem Weggang heftig auf. Der Unverschämte! Was hatte er hier zu suchen?

Log? fragte Kurt verwundert.

Ja. Hast Du das nicht bemerkt? Er wußte, daß er sein Vorganon in der Westentasche hatte.

Wirklich? O ihr Weiber! Selbst bis in eine Westentasche bringt eure Definition. Ich wäre darauf nicht gekommen.

Eine Pause entstand. Kurt, sagte Gesa dann, ein peinliches Erdröthen vor ihrem Gatten verbergend, wir laden ihn nicht wieder ein.

Nicht? Aber wird das gehen?

Seine taktlose Zudringlichkeit ist Grund genug für uns, ihn fortan zu ignoriren.

Kun, wie Du willst, Gesa. Mir liegt nichts an ihm, erwiderte Kurt sorglos und überzeugt, daß Gesa's Entschließen stets das Richtige trafen.

Baron Fined war eine allgemein, aber nicht im guten Sinne bekannte Persönlichkeit. Man wußte, daß seine lockern Sitten und Gewohnheiten über das Maß dessen, was selbst in wenig struppeligen Kreisen für erlaubt galt, hinausgingen.

Die kleine Bourgeoisie, wie er Gesa zu nennen liebte, hatte er für eine leichte Beute gehalten.

Ich danke Gott dafür, daß Du ihn hast, Kurt.

Ich danke Gott dafür, daß Du ihn hast, Kurt.

Ich danke Gott dafür, daß Du ihn hast, Kurt.

Ich danke Gott dafür, daß Du ihn hast, Kurt.

Ich danke Gott dafür, daß Du ihn hast, Kurt.

Klugheit und Ausdauer, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Es herrschte zu dieser Zeit in der Residenz nur noch eine Stimme über Gesa: die eines fast überschwänglichen Lobes ihrer Schönheit und Güte, ihrer Klugheit und ihres feinen Tastes, ihrer Reinheit und Tugend.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Kiel, 24. März. Heute Vormittag drang, wie dem „D. L.“ gemeldet wird, ein anscheinend Grippekranker in das Dienzimmer des Bürgermeisters Lorey und versuchte, diesen zu erschlagen.

Eine Trauung durch den Phonographen. Jenseits des Weltmeers ist vor kurzem ein Ehebandniß durch phonographisch festgehaltene Worte eines Verstorbenen eingeleitet worden.

Das junge Mädchen wie auch der Bräutigam wurden zwar sofort benachrichtigt, doch konnten sie nicht vor Ablauf des nächsten Tages eintreffen.

Das junge Mädchen wie auch der Bräutigam wurden zwar sofort benachrichtigt, doch konnten sie nicht vor Ablauf des nächsten Tages eintreffen.

Das junge Mädchen wie auch der Bräutigam wurden zwar sofort benachrichtigt, doch konnten sie nicht vor Ablauf des nächsten Tages eintreffen.

Das junge Mädchen wie auch der Bräutigam wurden zwar sofort benachrichtigt, doch konnten sie nicht vor Ablauf des nächsten Tages eintreffen.

Das junge Mädchen wie auch der Bräutigam wurden zwar sofort benachrichtigt, doch konnten sie nicht vor Ablauf des nächsten Tages eintreffen.

Das junge Mädchen wie auch der Bräutigam wurden zwar sofort benachrichtigt, doch konnten sie nicht vor Ablauf des nächsten Tages eintreffen.

Das junge Mädchen wie auch der Bräutigam wurden zwar sofort benachrichtigt, doch konnten sie nicht vor Ablauf des nächsten Tages eintreffen.

Das junge Mädchen wie auch der Bräutigam wurden zwar sofort benachrichtigt, doch konnten sie nicht vor Ablauf des nächsten Tages eintreffen.

Das junge Mädchen wie auch der Bräutigam wurden zwar sofort benachrichtigt, doch konnten sie nicht vor Ablauf des nächsten Tages eintreffen.

Das junge Mädchen wie auch der Bräutigam wurden zwar sofort benachrichtigt, doch konnten sie nicht vor Ablauf des nächsten Tages eintreffen.

Das junge Mädchen wie auch der Bräutigam wurden zwar sofort benachrichtigt, doch konnten sie nicht vor Ablauf des nächsten Tages eintreffen.

Das junge Mädchen wie auch der Bräutigam wurden zwar sofort benachrichtigt, doch konnten sie nicht vor Ablauf des nächsten Tages eintreffen.

Das junge Mädchen wie auch der Bräutigam wurden zwar sofort benachrichtigt, doch konnten sie nicht vor Ablauf des nächsten Tages eintreffen.

Das junge Mädchen wie auch der Bräutigam wurden zwar sofort benachrichtigt, doch konnten sie nicht vor Ablauf des nächsten Tages eintreffen.

Das junge Mädchen wie auch der Bräutigam wurden zwar sofort benachrichtigt, doch konnten sie nicht vor Ablauf des nächsten Tages eintreffen.

Das junge Mädchen wie auch der Bräutigam wurden zwar sofort benachrichtigt, doch konnten sie nicht vor Ablauf des nächsten Tages eintreffen.

Das junge Mädchen wie auch der Bräutigam wurden zwar sofort benachrichtigt, doch konnten sie nicht vor Ablauf des nächsten Tages eintreffen.

Das junge Mädchen wie auch der Bräutigam wurden zwar sofort benachrichtigt, doch konnten sie nicht vor Ablauf des nächsten Tages eintreffen.

Das junge Mädchen wie auch der Bräutigam wurden zwar sofort benachrichtigt, doch konnten sie nicht vor Ablauf des nächsten Tages eintreffen.

Das junge Mädchen wie auch der Bräutigam wurden zwar sofort benachrichtigt, doch konnten sie nicht vor Ablauf des nächsten Tages eintreffen.

Das junge Mädchen wie auch der Bräutigam wurden zwar sofort benachrichtigt, doch konnten sie nicht vor Ablauf des nächsten Tages eintreffen.

Das junge Mädchen wie auch der Bräutigam wurden zwar sofort benachrichtigt, doch konnten sie nicht vor Ablauf des nächsten Tages eintreffen.

Das junge Mädchen wie auch der Bräutigam wurden zwar sofort benachrichtigt, doch konnten sie nicht vor Ablauf des nächsten Tages eintreffen.

Das junge Mädchen wie auch der Bräutigam wurden zwar sofort benachrichtigt, doch konnten sie nicht vor Ablauf des nächsten Tages eintreffen.

Das junge Mädchen wie auch der Bräutigam wurden zwar sofort benachrichtigt, doch konnten sie nicht vor Ablauf des nächsten Tages eintreffen.

Das junge Mädchen wie auch der Bräutigam wurden zwar sofort benachrichtigt, doch konnten sie nicht vor Ablauf des nächsten Tages eintreffen.

Das junge Mädchen wie auch der Bräutigam wurden zwar sofort benachrichtigt, doch konnten sie nicht vor Ablauf des nächsten Tages eintreffen.

Foulard-Seid.-Robe Nr. 13.80

und höher — 14 Meter! — porto und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Hennenberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18.65 p. Meter.

G. Hennenberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

Linde's Essenz verbessert jeden Kaffee in Geschmack und Farbe.

Es ist eigenthümlich, daß trotz der billigen Kaffeepreise der Verbrauch der Kaffee-Zusätze so wenig nachgelassen hat.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide vom 18. bis zum 24. März 1900.

Geburtsfälle: 56) Dem Werkmeister Friedrich Alwin Bring hier 1 S. 87) Dem anst. Barbier u. Friseur Max Rudolf Dörffel hier 1 S. 88) Dem Eisenleger Friedrich Hermann Lorenz in Schönheiderhammer 1 S. 89) Dem Kutsher Ernst Emil Spitzer hier 1 S. 90) Dem Eisenbahnwaggonbestaur Adolf Schwalbe hier 1 S. 91) Der unversch. Büstenfabrikarbeiterin Anna Clara Unger hier 1 S. 92) Dem anst. Schuhmacher Friedrich Hermann Kay hier 1 S. 93) Dem anst. Schlosser Friedrich Eduard Unger hier 1 S. 94) Dem Büstenfabrikarbeiter Friedrich Alwin Schädlich hier, 1 S. 95) Dem Eisenleger Franz Hermann Bieweg hier 1 S. 96) Dem Eisenhüttenarbeiter Guin Magnus Beschlein hier 1 S. 97) Dem Former Friedrichgottlob Höpflin in Schönheiderhammer 1 S. 98) Dem Kanalarbeiter Reinhold Jäger hier 1 S.

Aufgebote: u. Heirathe: 18) Der Büstenfabrikarbeiter Franz Emil Leistner hier mit der Büstenfabrikarbeiterin Anna Marie Dösch hier. 19) Der Wirthschaftsgehilfe Fritz Sedel hier mit der Wirthschaftsgehilfin Linda Hubert in Oberdach 1 S.

h. auswärtige: Vacat. Ueberstellungen: Vacat.

Storbefälle: 53) Clara Elsa, T. des Wollwaarenhändlers Franz Albert Kay hier, 16 T. 54) Friedrich Albert, S. des Eisenlegers Franz Alwin Krogner in Schönheiderhammer, 2 M. 55) Max Richard, S. des Büstenfabrikarbeiters Franz Richard Schmalzer hier, 11 M. 56) Martin, S. des Büstenfabrikarbeiters Karl Martin Leistner hier, 8 M. 57) Helene Marie, T. des Büstenfabrikarbeiters Karl Friedrich Baumann hier, 1 J. 58) Max Oswald, S. des Eisenhüttenarbeiters Otto Hermann Gnädler in Schönheiderhammer, 1 J.

Chemischer Marktpreise am 26. März 1900.

Table with 4 columns: Commodity, Unit, Price 1, Price 2. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc.

Veränderungen der Preis-Notizen der letzten Woche betragen 6, 10, 000 kg.

